

Märkische Oderzeitung

10./11. September 2011, Hajo Zenker

Solarexperte bemängelt Investitionsstau: „Know-how ist da – Geld fehlt“

Frankfurt (Oder) (MOZ) Eigentlich kann sich Prof. Hans Richter, der Vorstandsvorsitzende der Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Wirtschaft (GFWW), über seine Tage auf der 26. Europäischen Solarmesse EU PVSEC (European Photovoltaic Solar Energy Conference and Exhibition) in Hamburg freuen: Mit 1000 Ausstellern und 4400 Konferenzteilnehmern sei die Veranstaltung, die von Montag bis Freitag lief, ausgebucht gewesen. Und es habe sich gezeigt: „Deutschland ist Spitze bei Forschung und Entwicklung, Deutschland ist Spitze bei den Maschinenherstellern.“



Nur noch Modul-Fertigung: Mitarbeiter verlöten bei Conergy in Frankfurt (Oder) ein Solarmodul.
Foto: © dpa

Euphorie aber habe trotzdem nicht geherrscht. Die seit zwei Jahren absehbare Konsolidierung der Branche angesichts des Übergangs zur großvolumigen Produktion sei in vollem Gange – es verschwinden also diverse Firmen vom Markt. Aber auch die verbleibenden Anbieter haben massive Probleme: Scharfe Konkurrenz aus Asien, besonders aus China, und große Schwierigkeiten, Investitionen zu finanzieren. Investitionen aber sind nötig, sagt Prof. Hans Richter. Denn es gebe einen Investitionsstau. Und das zu einem Zeitpunkt, wo es gerade eine Entwicklung hin zu effizienteren Solarmodulen gebe. Diese dürfe man nicht verpassen: „Wir müssen uns dem asiatischen Tempo stellen.“ Denn besonders die Chinesen hätten eine unerwartete Geschwindigkeit entwickelt. Das habe zu Überkapazitäten und einem massiven Preisverfall geführt. „Wir haben noch nicht verloren, aber sind stark gefährdet“, sagt der Halbleiter- und Solarexperte. Denn wenn es bei der heutigen Stagnation in Deutschland bleibe, „dann findet Photovoltaik an anderen Standorten statt“.

Für Prof. Richter muss deshalb die Politik endlich aufwachen und die Branche unterstützen, gerade auch angesichts des Atomausstiegs. Die deutsche Forschung sei im Solarbereich noch immer „Weltmeister“, es gelinge aber nicht, daraus schnell Produkte zu machen. „Das Know-how ist da, das Geld fehlt.“ In China dagegen würden auf staatliches Geheiß großzügig Kredite vergeben – mit denen dortige Solarfirmen dann etwa die modernsten deutschen Maschinen kaufen. Da sei Hilfe vom Bund gefordert. Aber auch regional müsse man umdenken, da gebe es noch zu viel Kleinklein – auch auf der Hamburger Messe seien die ostdeutschen Gegenden, die Firmen der Branche beherbergen, mit viel zu viel eigenen Ständen vertreten gewesen. Da werde man übersehen.

Den Unternehmen kann der GFWW-Chef nur raten, die Wertschöpfungskette auszubauen. Der nächste GFWW-Technologietag im November trägt denn auch den Titel: „Photovoltaik 2011 – Sicherung des Produktionsstandorts Deutschland durch Ausbau der Wertschöpfungskette und der Vernetzung“.

Das aber ist das Gegenteil dessen, was Conergy angekündigt hat. 2007 hatte Conergy an der Oder die weltweit erste vollintegrierte Massenproduktion von Wafern über Zellen bis hin zu Solarmodulen aufgebaut. Nun soll die defizitäre Wafer- und Zellfertigung „bis auf weiteres“ eingestellt werden. Stattdessen will man sich auf die profitable Modulproduktion konzentrieren.

Prof. Hans Richter dagegen meint, dass sich mit Modulen nur wenig verdienen lasse. Die Innovation stecke in der Zelle. Und da müsse man der Konkurrenz immer einen Schritt voraus sein. Zudem seien Systemlösungen eine Möglichkeit, sich zu behaupten.

Viel Zeit, sich in die richtige Richtung zu entwickeln, bleibt nach Ansicht von Prof. Richter nicht mehr: „2012 wird das Jahr der Entscheidung.“